

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

26.2.1834 (Nr. 57)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 57.

Mittwoch, den 26. Februar

1834.

## W ü r t e m b e r g.

Nachrichten vom 9. und 15. Febr. zufolge sind zu Thannau im Gemeindebezirk Zimmerbach, Oberamts Gmünd, acht Personen durch den Genuß saurer gewordener, geräucherter Leberwürste vergiftet worden: zwei junge Männer von 22 Jahren sind an den Folgen dieser Vergiftung gestorben, eine Person liegt noch gefährlich krank, die Uebrigen leiden mehr oder minder bedeutend. — Auch in Unterfirnel, Oberamts Welzheim, verzehrte am 10. Februar eine Familie eine saure Leberwurst; der Familienvater starb zwei Tage nachher, die andern Familienmitglieder sind aber unbedeutend krank.

M. E. B.

## B a i e r n.

Folgende statistische Notizen aus Baiern finden sich in D. Hobus Grundriß der Statistik des Königreichs Baiern: Das ganze Königreich zählte nach den statistischen Berichten der königlichen Generalkommissariate in letzter Zählung 4,134,897 Menschen. Das Areal Baierns gibt diese neueste Statistik zu 1383 Quadratmeilen an; Buchner nahm sie noch vor Kurzem höher an. Am verschiedensten sind die Angaben, die sich auf das Areal des Rheinkreises beziehen. Kehren wir zur Population von Baiern zurück, so finden wir darunter 29,538 Familien aus den höhern Ständen und 287,706 aus dem Stande der Gewerbetreibenden und Schutzverwandten, dem letztern stehen 563,179 aus dem Stande der Ackerbürger gegenüber. In Beziehung auf die Zunahme der Bevölkerung dürfte es nicht uninteressant seyn, zu erwähnen; daß in den letzten 10 Jahren sich die Einwohnerzahl des Königreichs um fast 400,000 Seelen vermehrt hat. Im Jahre 1830 betrug diese Vermehrung allein 33,365 Seelen, und dennoch ist es wohl bekannt, daß Baiern keineswegs zu den Staaten gehört, welche auf einen ausgezeichneten Rang in Hinsicht der Volksdichtigkeit oder hohen Bevölkerung Anspruch machen können, und daß von seinen einzelnen Provinzialabtheilungen nur der Rheinkreis in die hochbevölkerten Landestheile Europa's gehört.

(Allg. Ztg.)

Grünstadt, 18. Febr. Kaum hatten wir uns von dem Schrecken über den am 11. dieses hier statt gehabten Brand etwas erholt, so wurden wir wieder zu neuen Anstrengungen aufgefordert. Gestern Morgen um 6 Uhr hat die alte Scheuer eines Juden, die am Einstürzen war, und für deren vergrößerte Wiedererbauung bereits schon längere Zeit die Steine im Hofe lagen, aufzuflackern begonnen. Wenn auch mehr Holz an der Scheuer wäre,

als durchaus nöthig ist, eine Scheuer stehend zu erhalten, so wäre es uns doch eine Kleinigkeit gewesen, die 4 oder 5 dabei stehenden Scheuern zu retten, denn Uebung macht den Meister. Das wissen auch unsere Nachbarn recht gut, daß wir schon allein fertig werden können, darum bleiben sie hübsch zu Haus, wenn es hier brennt. Man kann auch nicht wissen, ob man nicht selbst jeden Augenblick seine Feuerspritze braucht, da seit einer gewissen Zeit die Brennbarkeit der Häuser ic. so gewaltig zugenommen hat. Ich höre eben, daß es auch anderwärts noch gebrannt habe, und heimlich gelöscht worden sey.

(Speyerer Ztg.)

## P r e u s s e n.

Berlin, 19. Febr. Von der im Jahre 1822 bei dem Handlungshause R. M. Rothschild in London gemachten Anleihe würden am 1. Juli d. J. überhaupt 65,000 Pfd. St. zur Rückzahlung kommen. Die königl. Generaldirektion der Seehandlungsgesellschaft will indes, kraft der ihr zustehenden Befugniß, für seinen Termin die Summe von 500,000 Pfd. St. in Obligationen der gedachten Anleihe zur Ablösung, bringen, und sollen diese zu dem Ende am 28. d. M. hier selbst verlostet, auch die gezogenen Nummern demnächst zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Von den noch vorhandenen Obligationen von 1,600,000 Pfd. St. würden alsdann noch 1,100,000 Pfd. St. in dergleichen Obligationen zur künftigen Einlösung rückständig bleiben.

(Pr. St. Ztg.)

Berlin, 18. Febr. Schleiermacher ließ sich kurz vor seinem Tode das h. Abendmal reichen, und mit den laut ausgesprochenen Worten: „In diesem Glauben lebte ich, in diesem Glauben sterbe ich!“ gab er den Geist auf. Als es starb, war außer seiner tiefgebeugten trefflichen Gattin Niemand um ihn, als der Prediger Jonas, der als einer seiner besten Schüler bezeichnet wird, und sein Schwiegersohn D. Kommatzsch. Schleiermacher hinterläßt kein Vermögen. Die Menschenmenge, welche sich bei seiner Beerdigung auf den Straßen, durch die der Zug gieng und auf dem Kirchhofe befand, wird auf 40,000 Köpfe geschätzt. Auch die hiesige katholische Geistlichkeit schloß sich dem Leichenzuge an. — In Betreff der Verhandlungen zu Wien scheint es außer Zweifel, daß ihr Gegenstand ein doppelter sey: einmal politische Maßregeln im Sinne des konservativen Systems, dann aber auch materielle in Bezug auf die merkantilischen und gewerblichen Verhältnisse Deutschlands. Diese dürften hauptsächlich die Zollverbindungen betreffen und festzustellen suchen, in wie weit Oesterreich sich dem Zollverbände anschließen

Könnte. Aus einigen Anzeichen will man schließen, daß die politischen Maasregeln von sehr ernster Art seyn müssen. So bemerkt man, daß die obschwebenden Untersuchungen wegen der Ereignisse vom 3. April v. J. in Frankfurt und der sonstigen auf den Universitäten entdeckten Umtriebe und Verbindungen jetzt besonders thätig betrieben werden. Es scheint, daß der Kongreß in Wien großen Werth darauf legt, ein Resultat dieser Untersuchungen noch während seiner Versammlung zu erhalten, um politische Maasregeln darauf zu begründen. — Noch immer leiden wir hier sehr an hohem Wasserstande, der die untern Geschosse eines Theils der Häuser Berlins unbewohnbar macht; daher sind in den ärmeren Klassen die Krankheiten überaus häufig und die öffentlichen Krankenhäuser so überfüllt, daß die größte Noth am Plage herrscht. Dies veranlaßt noch ein anderes Uebel. Um sich gegen die Folgen der Feuchtigkeit zu schützen, trinken die ärmeren Leute sehr viel Branntwein, was bald so ausartet, daß die Lasten in Folge der Trunkenheit sehr stark zunehmen.

(Schw. Merk.)

Berlin, 20. Febr. Die Nadel Fabriken in Achen und Birtscheid erfreuen sich noch immer eines vortheilhaften Betriebes. Die Tuchfabrikanten in Achen, Düren und Eupen klagen hingegen fortwährend über die hohen Wollpreise, jedoch sind die Fabriken in anhaltendem, wenn auch nicht überall gleich günstigem Betriebe, und erkennt man in dem zu Stande gekommenen erweiterten Zollvereine die Vorbedeutung einer nachhaltigen größeren Thätigkeit, je mehr sich dessen Einfluß in der Folge auf die hiesigen Fabrikgegenden geltend machen wird. — Die Anlage einer neuen bedeutenden Lederfabrik zu Ligneuville im Kreise Malmeby zeugt von dem guten Fortgang dieses Gewerbes, wenn auch zur Zeit noch, wahrscheinlich in Folge der allzu starken Fabrikation, der Preis des Leders etwas gedrückt erscheint.

— Im Kreise Düren (Regierungsbezirk Achen) will man in der Nacht vom 16. auf den 17. v. M. eine leichte Erdererschütterung verspürt haben. Am 18. zeigte sich ein von Süden heranziehendes Gewitter, das über mehrere südlich gelegene Kreise des Regierungsbezirks Achen wegzog, und am 28. wurde in der Gegend von Eupen starkes Wetterleuchten bemerkt. (Pr. St. Ztg.)

#### Frankreich.

\* Paris, 22. Febr. Man weiß noch immer nichts Gewisses über Lyon, das ministerielle Abendblatt gibt sich wenig Mühe, den Schleier zu lüften, obschon der Telegraph nicht stille steht, und der Vorwand des neblichten Wetters aus der Luft gegriffen ist. Hier in Paris ist die Emeutenzeit zu Grabe gegangen, nicht als ob vorgestern und gestern von Seiten der Aufwiegler etwas vernachlässigt wäre, um Straßentumult hervorzubringen. Es konnte aber zu nichts kommen, die Polizei war auf den Beinen, hatte aber wenig Mühe, die sich bildenden Gruppen auseinander zu bringen; trotz dieser polizeilichen Sicherheit fehlt es aber, und das seit sehr Kurzem an geheimen Klubs nicht, von welchen alles aufgeboden wird, die

Leidenschaften aufzureizen. Ueber all diesen inneren Gefahren steht dabei jetzt das in Belgien Vorgefallene, wegen Luxemburg. Ueberhaupt ist heute der äussere politische Himmel ganz trüb. Es sind seit gestern 3 Kabinettsräthe gehalten worden, ein aus Brüssel eingetroffener Kurier hat Veranlassung dazu gegeben. Daß die gestrige Lyoner telegraphische Depesche nicht bekannt gemacht worden, hat mancherlei Vermuthungen erzeugt, die heute noch fortbestehen.

Paris, 22. Febr. Die Debats theilen die Verhandlungen der belgischen Kammer so wie deren Adresse mit in Betreff der Verhaftung des Distriktkommissärs Hanno zu Bettenburg. Die Adresse spricht unbedingte Mitwirkung zu allen Maasregeln aus, welche der König zur Genugthuung in dieser Sache ergreifen werde. Die Debats bemerken vorsichtig, man dürfe darüber noch nicht urtheilen, ehe man wisse, ob das Verfahren des Kommandanten Dumoulin von seinen Vorgesetzten und den Regierungen gebilligt sey. Es geht aus den Berichten des belgischen Ministeriums hervor, daß Hanno verhaftet wurde, weil er gegen das Verbot des Generals Dumoulin die Aushebung der Rekruten im Bezirk der Festung hatte öffentlich anschlagen lassen. Der Minister wollte ihn damit entschuldigen, Hanno habe nichts von der Ordre des Generals Lator in Arlon gewußt, der die Rekrutirung im Festungsbezirk einstweilen aufschieben wollte. Der Vorfall macht in Belgien und Frankreich vieles Aufsehen, und die Repräsentantenkammer in Brüssel fußt darauf, das halbe Luxemburg sey Belgien zugestanden und dieses habe allzeit die Rechte des deutschen Bundes vorbehalten und gewahrt. Das letzte ist nur dem Namen nach wahr, der That nach wurde das Bundesgebiet von Belgien bis jetzt nicht respektirt.

#### Italien.

Turin, 15. Febr. Die Partei der Bewegung hat durch ihren letzten sinnlosen Versuch den empfindlichsten Streich erlitten, der ihr seit langer Zeit versetzt worden; sie wird sich schwer davon erholen. Ihr blindes Werkzeug, die Polen, haben nun die Rolle von privilegirten Ruhestörern auf dem Kontinente vermuthlich ausgespielt, denn unsere Regierung wird Alles anwenden, um zu verhindern, daß das Schweizer Gebiet nicht ferner der Sammelplatz aller Mißvergnügten und politischen Schwärmer unsers Welttheils sey; sie wünscht eine Uebereinkunft getroffen zu sehen, durch welche man sich wechselseitig verpflichtet, die politischen Verbrecher eines fremden Landes auszuliefern oder wenigstens zu entfernen. Es ist deshalb nach Wien und Paris geschrieben worden, und es wäre möglich, daß das österreichische wie das französische Kabinet sich mit diesem Vorschlage einverstanden erklärten, und den politischen Flüchtlingen in Zukunft ein Asyl verweigerten. Geschieht dies, so würde die Schweiz solcher Uebereinkunft wohl beitreten, und ihr Gebiet von fremden Abenteurern reinigen müssen. Die Regierung von Genf hat die Gefahr kennen gelernt, die eine zu große Gastfreundschaft ihr fast bereitet hätte; man sollte glauben,

se werde bei den andern Kantonen darauf dringen, alle fremden Revolutionärs zu entfernen, und ihnen für die Folge den Eintritt in die Schweiz zu verweigern. Wenigstens ist unserm Hofe von Genf aus versichert worden, daß man Alles aufbieten werde, um nicht wieder Szenen erneuert zu sehen, die alle Wohlbedenkenden mit Abscheu erfüllt hätten. Sollte jedoch auf gütlichem Wege nicht erreicht werden, was die Ruhe Europa's gebieterisch verlangt, und die Neutralitätsgerechtfame der Schweiz dazu dienen, den Umwälzungsmännern einen sicheren Zentralspunkt für Revolutionspläne offen zu lassen, so würde wohl die Zeit der Transaktionen vorüber seyn, und mit Nachdruck verlangt werden, was man freundschaftlichen Vorstellungen nicht zugestehen wollte. Es wäre dazu allerdings ein Einverständnis mit Frankreich nöthig, allein man hat allen Grund zu glauben, daß die französische Regierung dem Gebote der Selbsterhaltung gehorchen und selbst dazu mitwirken werde, ihre Gränzen von den gefährlichen Gährungstoffen zu befreien, durch welche der innere Friede ihres Landes sowohl als der Nachbarstaaten unaufhörlich bedroht ist. Der hiesige franz. Gesandte soll vollkommen die Ansichten unsers Hofes in diesem Falle theilen, und sie in Paris zu unterstützen versprochen haben.

(Allg. Stg.)

## S c h w e i z.

Luzern. Bekanntlich wurde einer Elsasserin, Namens Kath. Hartmann, welche sich auf Vorweisung eines Immatrikulationscheines der französischen Gesandtschaft in Luzern niedergelassen hatte, die Wiederaufnahme im Elsaß abgeschlagen. Jener Schein konnte von diesem Augenblick an nicht mehr als ein genügendes Papier, um einem Franzosen den Aufenthalt zu gestatten, angesehen werden. Der große Rath von Luzern beschloß daher, bis zur Aufnahme der Kath. Hartmann keinem Franzosen den Aufenthalt in Luzern zu gestatten. Die Regierung von Frankreich hat nun gedroht, alle Verbindung mit der Regierung von Luzern aufzuheben, so fern sie den Beschluß des großen Rathes vollziehe.

Waadt. Lausanne, 16. Febr. Der Staatsrath hat die Verlegung der Polen von Petterlingen nach Wislißburg angeordnet. Von dem aufgestellten Infanteriebataillon sind drei Kompagnien, so wie auch die aufgebotene Scharfschützenkompagnie entlassen worden. Es befinden sich gegenwärtig noch drei Kompagnien unter den Waffen, wovon zwei in Wislißburg und der Umgegend liegen, die dritte aber in Coppet die in Genf befindlichen Polen erwartet, um sie nach dem Kanton Bern zu begleiten.

Neuenburg. Die unruhige und leidenschaftliche Proselytenmacherei, durch welche die Separatisten überall, wo sie sich niederlassen, so beschwerlich fallen, hätte in unserer Stadt beinahe Unordnung veranlaßt. Einige schlecht berathene Mädchen weigerten sich, in die Unterweisung zu gehen. Dieß war der Anlaß, daß mehrere junge Leute letzten Sonntag sich vereinigten, um bei der Versammlung der Separatisten mit einer Käsemusik aufzu-

spielen. Dieß wurde bekannt, und die Versammlung fand nicht statt; allein die Lärmer begaben sich hierauf vor ein Haus in der Grand-Rue, wo sich einige Separatisten in einer Privatgesellschaft vereinigt hatten, und schrien, ob schon diese bereits fort waren, „weg mit den Moniers!“ Nach und nach wurde der Zulauf und der Tumult größer. Mehrere Magistratspersonen, welche hinzueilten, würden die Ruhe hergestellt haben, wenn nicht durch die wachsende Menge der Neugierigen das Gedränge immer zugenommen hätte.

Man beschloß daher, die Nationalgarde zu versammeln. Jeder eilte auf seinen Posten, und die Straße war in einem Augenblicke bis auf einige deutsche Arbeiter und einige Kinder leer. Man sagt, es seyen gegen mehrere Wohnungen der Separatisten Steine geworfen worden. Die wenigen Unruhestifter, welche sich unter der Menge befanden, haben sich überzeugen können, daß wohl in Hinsicht der Separatisten verschiedene Meinungen der Bevölkerung obwalten, daß aber gegen die Revolutionärs überall nur eine Gesinnung herrscht. Die Regierung hat, um ähnlichen Ausbrüchen ins Künftige vorzubeugen, den Separatisten untersagt, bei Nacht sich zu versammeln.

(Allg. Schw. Stg.)

## S p a n i e n.

Ein Schreiben aus Madrid vom 29. Jan. gibt folgende historische Bruchstücke über die Cortes por Estamentos: „Die Cortes por Estamentos wurden seit der Regierung Karls I. (Kaiser Karls V.) nicht zusammenberufen. Folgende Umstände führten diese Abweichung von der kastilischen Konstitution herbei: Dieser Monarch, in arger Geldverlegenheit wegen der fortbauenden und erschöpfenden auswärtigen Kriege, verlangte von den Cortes, die er in Toledo versammelte (1538) die Einführung einer Eisasteuer (Getränksteuer). Das Estamento (Estaminet, eigentlich Stube, Kabinet) verweigerte dieselbe und erklärte, die kastilische Noblesse, deren Verpflichtung es von jeher war, den König in allen Kriegen zu begleiten, ihm auf eigene Kosten, in Person und in der Person ihrer Kinder, ihrer Diener und Unterthanen zu folgen, habe immer das Privilegium genossen, von allen Steuern befreit zu seyn. Dieses Privilegium, fügten die Adlichen hinzu, hätten in jeder Epoche den Unterschied bezeichnet zwischen ihnen und den Pecheros (Leuten der dritten Klasse), die dem Könige nicht in den Krieg folgten und Steuern bezahlen mußten. Auf der andern Seite sträubte sich das Estamento der Klerisei zwar nicht geradezu gegen die Bezahlung dieser Steuer. Jedoch forderte es, daß man erst die Bewilligung des Papstes dazu einhole. Der Kaiser fand sich durch den Widerstand dieser zwei Estamentos sehr verlegt, und trachtete, die nöthigen Subsidien von den Städten zu erhalten. Seit jener Zeit hat weder Kaiser Karl V., noch sein Sohn Philipp II., noch irgend ein spanischer Monarch die Cortes mit den zwei Estamentos der Noblen und der Klerisei in Administrationsangelegenheiten zusammenberufen, sondern sie beschränkten sich auf die Einberufung der Deputirten der Städte (welche das dritte Estamento bildeten), wenn

man Geld brauchte, oder sonstige Generalmaaßregeln zu berathen waren. Dieser Zustand dauerte bis zur Regierung Karls II., während welcher die Cortes nur noch bei der Thronbesteigung eines Königs zusammenberufen wurden, oder dem Prinzen von Asturien den Eid zu leisten. Philipp V. und sein Nachfolger folgten mit blindem Vertrauen den despotischen Rathschlägen Ludwigs XIV. Jetzt, wo es sich darum handelt, zu den Cortes por Estamentos zurückzukehren, muß man in die Geschichte Spaniens weit zurücksteigen, die Geschichtsbücher befragen, die Archive durchstöbern, und die frühern politischen Gesetze vor Karl V. erforschen.“

#### R u ß l a n d.

K a s a n, 15. Jan. Seitdem das Kuratorium der hiesigen Universität an den wirklichen Staatsrath Herrn von Musin Puschkin übergegangen ist, nimmt dieselbe fortwährend an Blüthe zu; und jetzt sind zwar noch einige Lehrstühle vakant, allein die Besetzung derselben dürfte nicht mehr fern seyn, so wie auch gegründete Hoffnung vorhanden ist, daß die neue Organisation der Universität, welche schon längst beabsichtigt wurde, bald eintreten und hierdurch für diese Lehranstalt ein neues kräftiges Leben beginnen werde. Das Lehrpersonal beläuft sich im gegenwärtigen Studienjahre auf 41, wobei 16 ordentliche und 3 außerordentliche Professoren, 17 Adjunkten und 11 Dozenten begriffen sind, Vorlesungen wurden im Ganzen 86 gehalten und zwar 16 in der ethisch-politischen, 24 in der physikalisch-mathematischen, 15 in der medizinischen und 31 in der historisch-philologischen Fakultät. Die Anzahl der Studirenden beträgt gegenwärtig 209 wovon 89 ganz auf Kosten der Krone erhalten werden; der Fleiß und das Betragen derselben ist im Ganzen lobenswerth. Sämmtliche wissenschaftliche Sammlungen der Universität, und namentlich besonders das Münzkabinet, das zootomische, anatomische und mineralogische Kabinet sind in den letzten Jahren bedeutend vermehrt, ja zum Theil neu umgeschaffen worden. Gleichzeitig wurde eine mechanische Werkstatt angelegt und mit allen nöthigen Hilfsmitteln versehen. Im verwichenen Jahre wurden für den botanischen Garten eine bedeutende Anzahl seltener Gewächse in Petersburg angekauft. Noch im Spätherbst des vorigen Jahres legte man den Grundstein zu einer neuen Sternwarte, für welche schon einige treffliche Instrumente aus dem Auslande angekommen sind. Der Bau eines neuen Bibliothekgebäudes, eines neuen anatomischen Theaters, und eines Gebäudes für das physikalische Kabinet und das chemische Laboratorium wird im bevorstehenden Frühjahr beginnen. Das neue Universitätsklinikum in Verbindung mit einem Hebammeninstitut wurde schon zu Michaelis des vorigen Jahres eröffnet und die Universitätsdruckerei, welche sich früher in dem zum Klinikum eingerichteten Hause befand, wurde nach einem passenderen Gebäude verlegt und reichhaltiger ausgestattet. — Da die stets steigende Anzahl der Schüler auf dem Gymnasium des hiesigen Lehrbezirks, zu welchem jetzt auch wieder das Gouvernement Astrachan gehört, das wachsende Streben nach wissenschaftlicher Bil-

dung bekundet, und auch diese Lehranstalten bald so organisiert seyn werden, daß die Jünglinge in Zukunft mit gründlicheren Vorkenntnissen zur Universität kommen, so dürfte für die Universität Kasan der Zeitpunkt nicht mehr fern seyn, wo sie mit mancher ihrer ältern Schwester würdig in die Schranken treten kann. (Pr. St. Ztg.)

#### T ü r k e i.

K o n s t a n t i n o p e l, 28. Jan. Wir genießen scheinbare Ruhe, und würden ohne das große Mißtrauen, welches Jedem wegen der nächsten Zukunft erfüllt, den Handel wieder aufblühen sehen, der seit der letzten Katastrophe beinahe völlig erloschen ist. So aber werden Jahre vergehen, bevor ein regelmäßiges Geschäft unternommen wird, denn kein angesehenes Haus will sich Gefahren aussetzen. Dieser Zustand ist drückend und wirkt auf die Regierung zurück, der das allgemeine Wohl wirklich am Herzen liegt, und die gern abhelfen möchte, wenn es in ihren Kräften stünde. Allein die Umstände sind gebieterisch, und man muß in Geduld bessere Zeiten abwarten. Die Aussichten sind aber wenig erfreulich, und die Araber richten uns systematisch zu Grunde; denn statt sein stehendes Heer zu vermindern, vermehrt Mehemed Ali dasselbe täglich, und zwingt so den Sultan, Gleiches zu thun, bis der ohnedies erschöpfte Staatsschatz gänzlich geleert und die geringen Mittel verschwunden seyn werden, an welchen man noch zehrt. Wohin das führen wird, ist nicht abzusehen, denn das Projekt zu einer Anleihe, das neuerdings wieder auf Tapet gebracht und ernstlich berathen ward, dürfte, wie man jetzt wieder hört, schwerlich realisiert werden. Die dem Sultan befreundeten Mächte fühlen das Mißliche unserer Lage; sie sind daher rastlos bemüht, Mehemed Ali zur Verminderung seines Heeres zu vermögen. Allein dieser gibt freilich die schönsten Versicherungen, spricht von seiner Ergebenheit für den Großherrscher, unterläßt aber nicht, frische Truppen und Kriegsmaterial nach Asien überszuschiffen, und Anstalten bei seiner Marine zu treffen, als gälte es morgen den Feldzug wieder zu eröffnen. Der englische Botschafter soll dem hiesigen Agenten Mehemed's deshalb ernstliche Vorstellungen gemacht und gedroht haben, daß seine Regierung sich ins Mittel legen werde, wenn der Stand der ägyptischen Armee nicht vermindert und dem Sultan die Ueberzeugung verschafft würde, daß die friedlichen Gesinnungen des Pascha's nicht nur durch Worte, sondern auch durch Handlungen sich bewährten. Dies ist Alles recht schön, allein der viele Wortaufwand, welcher schon lange an Mehemed verschwendet wird, hat ihm gezeigt, wie die heutige Politik betrieben wird; er weiß wohl, wie weit er sein Spiel treiben darf. So lange die Ruhe Europa's von der Allianz Frankreichs und Englands abhängt, möchte er schwerlich große Besorgniß bei einer partiellen Drohung Englands fühlen, da er wohl insgeheim nach den Ansichten des Pariser Kabinet's seine Politik leitet. Die scheinbare Eintracht, welche jetzt zwischen dem Petersburger Hofe und den beiden großen Seemächten besteht, hat allerdings der Porte neue Hoffnungen gegeben, indem sie sich schmeichelt, daß ein bestimmtes Zusammen-

wirken aller europäischen Mächte ihrer fernern Existenz ersprießlich seyn werde; der Sultan glaubt, daß man ihn nie ganz fallen lassen und wenigstens so viel für ihn, wie früher für die Griechen, thun werde. Allein das scheinen sanguinische Trostgründe, da andere Interessen auch andere Ansichten erzeugen, und schwerlich die frühere Lage Griechenlands mit der jetzigen der Pforte in Parallele zu stellen ist. Doch dem sey wie ihm wolle, der Sultan ist überzeugt, er müsse das europäische Gleichgewicht erhalten, und Mehemed Ali deshalb früh oder spät ihm wieder unterhängig werden. — Die gute Aufnahme Ahmed Pascha's in Petersburg hat die Bewohner des Serails mit Freude erfüllt. Dieser Botschafter kann nicht genug das zuvorkommende Betragen des russischen Kaisers rühmen, und ermahnt den Sultan in allen seinen Berichten, sich durchaus an Rußland zu halten, das von den besten und aufrichtigsten Absichten für ihn erfüllt sey. Dieser Aufforderung wird pünktlich nachgekommen, und es geschieht hier nichts ohne die Zustimmung des russischen Botschafters, Hrn. v. Rückmann. Dieser scheint übrigens ein gewandter Diplomat, der seine Stellung genau durchdacht hat, und mit Umsicht und Konsequenz handelt. — Osman Pascha hat noch immer keine Anstellung, obgleich er es sehr wünscht. Inzwischen ist ihm eine bedeutende Pension zugesichert, und er erhielt aus den Händen des Sultans einen mit Diamanten besetzten Orden. Er soll sich aber trotz dieser Gnadenbezeugungen ziemlich unzufrieden äußern, und die Pforte möchte an ihm keinen wahrhaften Anhänger erworben haben. Dies dürfte dann Osmans etwaige Freunde bei der ägyptischen Armee eben nicht anfeuern, seinem Beispiel zu folgen und zu der Fahne des Sultans überzutreten.

(Allg. Btg.)

## C h i n a.

Amsterdam, 20. Febr. Wir haben die Tagblätter aus Kanton bis zum 17. Juni v. J. erhalten. Sie melden, daß die Distrikte Chinchen, Raen-choo, Weichou, Hoisung u. von schwerer Hungersnoth heimgesucht wurden. Diese fürchterliche Geißel der Menschheit raffte viele Schlachtopfer hin. Um dem Hungertode zu entgehen stiegen Viele an zu plündern und trieben Seeräuberei. Diesem zufolge hat der Kaiser von China zugestanden, daß alle Schiffe der Barbaren (Fremden), welche Reis geladen haben, ohne Eingangssteuer in den Hafen von Kanton einlaufen dürfen. Dieser kaiserliche Erlaß ist ein bewundernswerthes Proöben chinesischer Gesetzgebung und Epigridigkeit, welche diese Nation charakterisiren. Unter andern wird darin gesagt, daß die barbarischen (fremden) Kaufleute bei Vernehmung dieser, für sie so günstigen, Nachricht vor Freude zappeln, und unaufhörlich hin und wieder laufen sollen.

(Holl. Bltr.)

## D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, die erledigte

evangelisch-protestantische Pfarrei Schönau dem bisherigen Pfarrverweser zu Plankstatt, Jakob Heinrich Bück, huldreichst zu übertragen.

## Das schwarze Meer.

Konstantinopel, 25. Jan. Ungeachtet in alten Zeiten und im Mittelalter der Handel und die Schiffahrt auf dem schwarzen Meere sehr lebhaft und wichtig waren, wurden die europäischen Handelsleute dennoch seit dem Vordringen der Türken nach Europa, 1453, und der bald darauf erfolgten Eroberung von Kassa für einen Zeitraum von mehr als 300 Jahren gänzlich davon ausgeschlossen. Erst 1774 wurde den russischen Schiffen der Handel auf dem schwarzen Meere durch den Vertrag von Kainardgi, 1784 ebenfalls den österreichischen Schiffen erlaubt; später erhielten durch den Frieden von Amiens auch die brittischen, französischen u. a. Handelsfahrzeuge den Zutritt, wiewohl immer unter gewissen Beschränkungen. Endlich ist die Schiffahrt und der Handel durch den Vertrag mit den Russen von 1829 eben so frei geworden, wie auf dem mittelländischen Meere selbst. Dessenungeachtet ist die Kenntniß dieser Gewässer und Ufer noch immer sehr mangelhaft, und es wird angenommen, daß sie sehr stürmisch und voller Untiefen, Sandbänke und Klippen seyen. Doch ist gerade das Gegentheil davon die Wahrheit. Die Tiefe des schwarzen Meeres ist fast allerwärts ausgezeichnet, und der Grund besteht, wo man ihn untersuchte, aus Kies, Sand und Muscheln. Es geht eine sehr starke Strömung durch den Bosphorus in das Mare di Marmora und durch die Dardanellen, welchem entgegenzugeseln ein recht fester Wind erfordert wird. Das Bild, welches in alten und neuen Zeiten über die mit der Beschiffung des schwarzen Meeres verbundenen Gefahren aufgestellt worden, ist übertrieben; es sind die Nebel und Strömungen nicht schlimmer als in allen andern Meeren; auch zeigen sich erstere nur in gewissen Jahreszeiten. Schon Tournefort sagt in seiner Beschreibung der Levante: „Am schwarzen Meere ist nichts als der Name schwarz, und die Stürme sind auf demselben nicht schlimmer als auf andern Meeren.“ Griechischen und türkischen Lootsen aber ist bei ihrer großen Unwissenheit jedes Meer gefährlich, und es rührt das bestehende Vorurtheil meistens von diesen her, obgleich man sich wegen häufiger Schiffbrüche deshalb nicht verwundern darf. Eine Hauptschwierigkeit ist es jedoch, dieses Meer zu verlassen, denn die Berge bei der Einfahrt in den Bosphorus sind sich an Gestalt alle so ähnlich, daß der Seefahrer erst, wenn er dem Ufer schon ganz nahe ist, inne wird, daß er diese Einfahrt verfehlt und somit leicht stranden kann. Es befinden sich zwar an demselben zwei türkische Leuchttürme; sie sind aber, außer vor Untergang der Sonne, nur von geringem Nutzen, indem auf den umliegenden Uferbergen so viel Kohlenmeißel zu brennen pflegen, daß der unglückliche Seefahrer bei Nacht öfters dadurch irre geführt wird und seinen Untergang findet. Die Meinung, daß die großen Ströme,

welche in das schwarze Meer münden, dasselbe durch den zugeführten Schlamm und Schutt ausfüllen könnten, hat sich seit so vielen Jahrhunderten als eine ganz irrige bewiesen; so viel ist aber wahr, daß das viele süße Wasser, welches jene Ströme zuführen, den Salzgehalt dieses Meeres sehr vermindert hat, weshalb es schon bei einem leichten Frost mit Eis bedeckt wird. Die Schifffahrt wird dadurch leicht unterbrochen, und Schiffe, die die Häfen von Odeffa, Taganrog und das azowische Meer nicht zeitlich genug verlassen, sind häufig gezwungen, dort zu überwintern. (Kpz. 3tg.)

Staatspapiere.

Wien, 19. Febr. 4prozent. Metall. 87<sup>1</sup>/<sub>10</sub>; Bankaktien 1238.

Paris, 22. Februar. 5prozent. konsol. 105 Fr. 85 Ct. — 3prozent. konsol. 76 Fr. 15 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 22 Februar, Schluß um 1 Uhr. 1/2 Ct. Papier Geld

| Oesterreich | Partial. b. Rothschild. Compt                       | 4                             | 139 138 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> |
|-------------|---|-------------------------------|-------------------------------------|
|             | fl. 100 Loose Comp.                                 |                               | 208 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>     |
|             | Metalliq. Oblig. Comp.                              | 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>      |
|             | ditto ditto Comp.                                   | 1                             | 23 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>      |
|             | Oblig. bei Bethmann                                 | 4                             | 89 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>      |
|             | ditto ditto   | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>      |
| Preussen    | Stadtbank-Obligationen                              | 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 57 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>      |
|             | Domestikalobligationen                              | 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 37                                  |
|             | Staatsschuldcheine                                  | 4                             | 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>      |
|             | Oblig. b. Rothschild in Frft.                       | 5                             | 98 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>      |
|             | do do. b. Est. à 12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> fl. | 4                             | 92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>      |
|             | Prämiencheine                                       |                               | 54 53 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>   |
| Baiern      | Obligationen  | 4                             | 101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>     |
| Baden       | Rentenscheine                                       | 4                             | 102 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>     |
|             | fl. 50 Loose bei Goll u. S.                         |                               | 86 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>      |
| Darmstadt   | Obligationen  | 4                             | 101                                 |
|             | fl. 50 Loose  |                               | 63 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>      |
| Nassau      | Obligationen bei Rothschild                         | 4                             | 101                                 |
|             | Integrale   | 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 49 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>      |
| Holland     | Neue in Certificate                                 | 5                             | 94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>      |
| Neapel      | Certificate bei Falconet                            | 5                             | 86 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>      |
| Spanien     | Rte. perpet. bei Will.                              | 5                             | 60 59 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>   |
|             | ditto   | 3                             | 39 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>      |
| Parma       | Certificate bei Rothschild                          | 5                             | 88                                  |
| Polen       | Lotterieloose Rthlr.                                |                               | 64 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>      |
| Rußland     | Cert. bei Brunelius et Comp                         | 6                             | 68 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>      |
| Frankfurt   | Obligationen  | 4                             | 103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>     |

Nach dem Schlusse der Börse (1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr) 5proz. Metalliq. 99. 4proz. Metalliq. 89<sup>1</sup>/<sub>16</sub>. Bankaktien 1518. Integrale 49<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. 5proz. holl. 94 Geld.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Naclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

| 24. Febr.                        | Barometer    | Therm. | Hygr. | Wind.      |
|----------------------------------|--------------|--------|-------|------------|
| M. 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 28 Z. 2.0 L. | 0.3 C. | 66 C. | NW.        |
| M. 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 28 Z. 1.3 L. | 7.9 C. | 57 C. | W.         |
| N. 7 <sup>3</sup> / <sub>2</sub> | 28 Z. 0.5 L. | 4.7 C. | 61 C. | Windstille |

Morgens und Abends halbheiter mit leichtem Gewölk — Nachmittags meist klar.

Psychrometrische Differenzen: 0.7 Gr. 2.9 Gr. 1.6 Gr.

Karlsruhe. [Lehrlingsgesuch.] In eine frequente Apotheke einer Amtsstadt des Unterrheinkreises wird ein junger Mensch, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, unentgeltlich in die Lehre aufzunehmen gesucht. Das Nähere ist zu erfahren bei

Apotheker Bronn in Wiesloch bei Heidelberg.

Karlsruhe. Bleichanzeige.

Für die längst als vorzüglich bekannte Böhring & Weiler Bleiche übernimmt der Unterzeichnete wieder Leinwand, Garn und Faden. Und da der Eigenthümer dieser Anstalt den Bleichlohn aufs billigste herabgesetzt hat, und für jede etwaige Beschädigung Garantie geleistet wird, so glaube ich zahlreichen Zusendungen entgegen sehen zu dürfen.

E. Dollmatsch, lange Straße Nr. 77.

Karlsruhe. Bleichanzeige.

Auf die allgemein beliebte Bleiche in Zell im Wiesenthal nehme ich auch dieses Jahr wieder Leinwand, Garn u. zur Besorgung an.

August Hofmann, Schloßstraße Nr. 22.

Bekanntmachung.

Zur Ausübung des mir erteilten Schriftverfassungrechtes habe ich mich dahier niedergelassen. Was ich andurch empfehlend zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Ettenheim, den 20. Febr. 1834.

R. Speter.

Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Vermöge hoher Kriegsministerialverfügung vom 7. d. M. Nr. 1064, wurden die innere Einrichtung der zweiten Hälfte in der diesigen Infanteriekaserne, zu kleineren Sälen, genehmigt, und die diesseitige Stelle zum Vollzug im Wege der Versteigerung angewiesen.

Die diesigen lusttragenden Handwerker, als Maurer, Zimmer-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Blechner- u. Anstreichermeister werden daher eingeladen,

Sonntag, den 1. März d. J.,

früh 8 Uhr, der Abstreichverhandlung auf dem Platzbureau dahier beizuwohnen, wo die Affordsbedingungen, Pläne und Ueberschläge eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 22. Febr. 1834. Großherzogliche Stadtkommandantenschaft. v. Seutter.

**Mannheim. (Bekanntmachung.)** Bei einer dahier in Haft befindlichen Frauensperson wurden die unten beschriebenen Gegenstände vorgefunden, über deren rechtlichen Besitz sich dieselbe nicht ausweisen kann. Wir fordern daher die Eigenthümer dieser Gegenstände auf,

binnen acht Tagen  
ihr Geltungsrecht an diese Sachen bei uns zu machen.

Mannheim, den 17. Febr. 1834.  
Großherzogliches Stadttamt.  
Lichtenauer.

vdt. Brentano.

Ein Bierglas und zwei kleine Gläser.  
Ein Knabenhemd, gez. mit F. G. (6).  
Ein zerrissenes Mannshemd, mit dem Zeichen P. M.  
Ein paar Schuh mit grauem Pelz besetzt.

### Versteigerung des Etablissements zu Grünwinkel, Landamts Karlsruhe.

Infolge richterlichen Befehls großherzoglichen Landamts Karlsruhe vom 12. Dez. 1833 Nr. 16,181 werden dahier im Gemcindeversammlungsort nachbeschriebene Liegenschaften des Staatsrath Reinhard von Karlsruhe auf hiesiger Gemarkung am

Dienstag, den 1. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

und den folgenden Tagen ununterbrochen einer Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis erreicht wird.

Hofraithenplatz.

2 Morgen 27 Ruthen mitten im Dorf, einseits Johannes Kunz, anderseits der Feldweg, vornen die Landstraße, hinten der Feldweg und eigener Garten. Darauf befinden sich folgende

Gebäude.

- 1) Ein dreistödiges Wohnhaus Nr. 8, wovon die beiden unteren Stöcke von Stein, der obere von Holz aufgeführt, mit durchaus gewölbtem Keller nebst zwei Gärten vor dem Haus.
- 2) Die Effigsteberei und Bleizuckerfabrik, nebst Remise, mit 2 gewölbten Kellern.
- 3) Eine Malzbarre von Stein.
- 4) Eine große neue Effigstube von Stein.
- 5) Ein Gebäude mit Stallungen und der Branntweinbrennerei von Stein.
- 6) Eine sechsbändige Scheuer mit Stallungen.
- 7) Ein Hintergebäude mit Schweinställen.
- 8) Ein Schopf an der Gartenmauer.
- 9) Ein Nebengebäude mit Stallungen für Federvieh.
- 10) Eine Malzmühle.
- 11) Ein Torfshopf.

Gärten.

3 Viertel Gemüsgarten beim Haus, neben Johannes Kunz und sich selbst, vornen sich selbst, hinten der Feldweg.

Acker.

- 1) 1 Morgen 8 Ruthen — der Schafacker — neben Gemeindsgut und Jakob Meiers Wtb. von hier.
- 2) 1 Morgen 2 Viertel im Altfeld, neben Bernhard Reiser von Darlanden und Johannes Albecker ledig von hier.
- 3) 3 Viertel 22 1/2 Ruthen allda, neben Georg Meisch von Darlanden und dem Bulacher Weg.
- 4) 6 Morgen 2 Viertel in der Mittelgewann, neben Karl Blume und Anton Wiefners Wtb. von hier.
- 5) 30 Morgen 2 Viertel allda, neben Anton Wiefners Wtb. und Christian Herbst von hier.
- 6) 1 Morgen im Saubiegel, neben Jakob Meiers Wtb. und Johannes Kunz von hier.
- 7) 1 Morgen allda neben Johannes Ferrers Erben von Beiertheim und Joseph Gräfer von da.

- 8) 2 Morgen 3 Viertel allda, neben Valentin Ungers Wtb. von hier und Sebastian Braun von Beiertheim.
- 9) 1 Morgen allda, neben Joseph Ruhn von hier und dem Kirchenweglein.
- 10) 7 Morgen 2 Viertel 20 Ruthen allda, neben Franz Burg Wtb. von Beiertheim und Joseph Weber ledig von da.
- 11) 13 Morgen 20 Ruthen allda, neben Ignaz Felleisen Wtb. von Beiertheim und dem Schleifweg.
- 12) 1 Morgen im Langhardek, neben Lorenz Rucks Wtb. von hier und Bernhard Müller von Darlanden.
- 13) 2 Morgen allda, neben Franz Burg Wtb. von Beiertheim und Anton Beker von Bulach.
- 14) 2 Viertel im Kurzhardek, neben Jakob Meiers Wtb. und Joseph Kunz von hier.
- 15) 2 Viertel allda, neben Bernhard Feininger und Lorenz Feininger von Bulach.
- 16) 2 Viertel allda, neben Joh. Weiffers Wtb. von hier und Joseph Bohner von Bulach.
- 17) 1 Morgen allda, neben Karl Blume von hier und Augustin Rastbeters Wtb. von Beiertheim.
- 18) 2 Viertel allda, neben Anton Wiefners Wtb. und Karl Blume von hier.
- 19) 2 Viertel allda, neben Wendel Roths Kinder von Beiertheim und Anton Albecker d. A. von hier.
- 20) 2 Viertel am Rain, einseits die Straße und der Allmendweg, anderseits die Abwiesen.

Wiesen.

- 1) 3 Viertel Abwiesen, neben Ignaz Braun von Bulach und Johannes Kunz von hier.
- 2) 2 Viertel 12 Ruthen allda, neben Johannes Kunz von hier und Major v. Seideneck von Karlsruhe.
- 3) 2 Viertel 14 Ruthen allda in zwei ungleichen Theilen, zwischen welchen Major v. Seideneck 2 Viertel 23 Ruthen besitzt; neben der Alb und Kuffstöhern.
- 4) 1 Morgen 1 Viertel allda, neben Jakob Rastbeter von Bulach und Johannes Kunz von hier.
- 5) 1 Viertel allda, neben Johannes Kunz von hier und Georg Fichtthaler von Bulach.
- 6) 1 Morgen 2 Viertel 18 Ruthen allda, neben Georg Fichtthaler von Bulach und sich selbst (Ackerrain).

NB. Das angegebene Maas ist das alte.

Grünwinkel, den 19. Jan. 1834.

Bürgermeister.

Dßwald.

vdt. Kern,  
Rathschreiber.

**Neckargemünd. [Stammholzversteigerung.]** Donnerstag, den 13. März l. J., Morgens 9 Uhr werden aus dem hiesigen Stadtwald im sogenannten Linsenteich

68 Eichenstämme,

zu Holländer- und Schiffbauholz geeignet, nebst mehreren Korben, auf dem Platz öffentlich versteigert.

Neckargemünd, den 19. Febr. 1834.

Bürgermeisteramt.

Hedmann.

vdt. Englert.

**Bruchsal. (Holzversteigerung.)** Den 27. und 28. Febr. und 1. März wird in dem herrschaftlichen Hardtwalde Karlsdorfer Reviers versteigert:

|         |           |          |              |
|---------|-----------|----------|--------------|
| 278 1/2 | Klafter   | buchen   | Schweitholz, |
| 65      | "         | eichen   | do.          |
| 26      | "         | gemischt | do.          |
| 54 1/2  | "         | buchen   | Alfholz,     |
| 43      | "         | "        | Trügelholz,  |
| 9       | "         | gemischt | do.          |
| 13275   | buchene   | Wellen,  |              |
| 950     | gemischte | do.      |              |

32 eichene Klöße,  
3 buchene do.

15 Erlen für Holzschuhmacher.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tag Morgens 8 Uhr auf der Büchenauer Straße am Bierkeller, die beiden andern Tage Morgens 8 Uhr auf der Büchenauer Straße an der Koflplatz.

Bruchsal, den 18. Febr. 1834.

Großherzogliches Oberforstamt.  
v. Ehrenberg.

Oberweiler. (Holzversteigerung.) Montag, den 3. März, früh 9 Uhr, werden in dem Oberweilerer Gemeindefeld, Heiligenzeller Reviers, Distrikt Vollmer,

121 Stämme Eichen,

zu Holländer- und Russholz tauglich, auf dem Stock versteigert werden; wozu man die Liebhaber gesondert einladet.

Oberweiler (Oberamts Lohr), den 19. Febr. 1834.

Bürgermeister Erömer.

Pforzheim. [Nutz- und Brennholzversteigerung.] Aus Domänenwäldungen, Reviers Langenald, werden versteigert:

Montag, den 10. März,

Distrikt Lannenwald,

870 Stück tannene Säglöße,

210 Stämme tannen Baulolz,

110 Stück tannene Leiterstangen.

Dienstag, den 11. März,

Distrikt Lannenwald,

510 Klafter tannen Scheiterholz,

45 " " Prügel- u. Ausschuffholz.

Mittwoch, den 12. März,

Distrikt Zellenberg,

6 Stück buchene Klöße,

81 Klafter " Scheiterholz,

6 " " Prügelholz,

2000 Stück " Wellen.

Distrikt Reitwäsen,

40 Stück tannene Klöße,

10 Stämme " Baulolz,

150 Stück " Gerüst- u. Leiterstangen,

450 " " geringe Stangen,

67 Klafter tannen Scheiterholz,

34 " buchen do.

312 " birken do.

5 " eichen do.

24 " Prügel- u. Ausschuffholz,

1000 Stück buchene Wellen.

Donnerstag, den 13. März,

Distrikt Maisenbad,

14 Stück eichene Klöße, zu Holländer- u. Russholz tauglich,

412 Klafter buchen Scheiterholz,

412 " " Prügel- u. Ausschuffholz,

68 " eichen Scheiterholz,

40 " " Prügel- u. Ausschuffholz.

Distrikt Unterwald,

119 Stück tannene Klöße,

3 Stämme " Baulolz,

122 Klafter " Scheiterholz,

5 " " Prügel- u. Ausschuffholz.

Die Zusammenkunft ist jeweils früh 9 Uhr die zwei ersten Tage zu Langenald, den dritten Tag zu Marzell im Albidale und den vierten Tag zu Langenald.

Pforzheim, den 21. Febr. 1834.

Großherzogliches Forstamt.  
v. Gemmingen.

Odenheim. (Brennholzversteigerung.) Freitag und Samstag, den 28. Febr. und 1. März, sollen aus Domänenwäldungen, Reviers Weiber,

368 Klafter buchen, eichen, aspen, erlen und gemischtes Scheiter-, Prügel- und Klotzholz,

8150 buchene und gemischte Reiserbunde

öffentlich versteigert werden.

Die Zusammenkunft ist jeweils früh um 7 Uhr da, wo der Engelswieser und Nr. 4 Kirchweg sich kreuzen.

Odenheim, den 19. Febr. 1834.

Großherzogliche Forstinspektion.

Wahl.

Karlruhe. (Hausversteigerung.) Die in die Verlassenschaft des gewissen Schreinermeisters Heinrich Wilhelm Schwindt gehörige Behausung sammt Garten, in der Waldstraße Nr. 61 dahier, wird am

Donnerstag, den 13. März d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Hause selbst, unter Kaufriservorbehalt, öffentlich versteigert.

Karlruhe, den 19. Febr. 1834.

Großherzogliches Stadtmagistrat.

Kerler.

vd. Lacoste,

Zbl. Kommissär.

Diebelsheim, B. Amts Bretten. (Holzversteigerung.) In dahierigem Gemeindefeld werden Mittwoch, den 5. März d. J., Morgens 9 Uhr,

12 Stämme Eichen,

welche zum Theil als Holländer-, Nutz- u. Baulolz verbraucht werden können, versteigert. Die Steigerungsliebhaber wollen sich an diesem Tage Morgens 8 Uhr bei dem Rathhause dahier einfinden.

Diebelsheim, den 17. Febr. 1834.

Bürgermeister Dittes.

Kastatt. [Schuldenliquidation.] Da Bürgermeister Joseph Keim dahier sich heute für zahlungsunfähig erklärt und sein Vermögen an seine Gläubiger abzureufen hat, so haben wir gegen denselben Sont erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Freitag, den 7. März d. J.,

Morgens 9 Uhr,

in diesseitiger Oberamtskanzlei anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Sontmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sont, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Anmelvende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anreitung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird bemerkt, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger ernannt und ein Borg- oder Nachschverzeichniß versucht werden wird, mit dem Beifügen, daß in Bezug auf den Vorvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauskaufes die Nichterscheinenden als der Wahrheit der Erschienenen theilsetend angesehen werden sollen.

Kastatt, den 30. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberamt,

11 Ziviljustizbezirk.

Vosch.

vd. Weyrich.

N. J.